



**03.06.2018**  
**Harald Kluge**  
**„Gott mitten unter uns“**

Bleibt auf dem Weg der Liebe! Strebt nach den Geistesgaben, vor allem aber danach, prophetisch zu reden. Wer in Zungen redet, spricht nicht zu Menschen, sondern zu Gott. Denn niemand versteht ihn: Er redet im Geist von Geheimnissen. Wer dagegen prophetisch redet, spricht zu Menschen: Er erbaut, ermutigt, tröstet.

Wer in Zungen redet, baut sich selbst auf; wer aber prophetisch redet, baut die Gemeinde auf.

Liebe Brüder und Schwestern, seid nicht Kinder, wo es um Einsicht geht. Seid unbedarft, wo es um Bosheit geht, in der Einsicht aber seid vollkommen!

Im Gesetz steht geschrieben: Durch Leute fremder Zunge und mit den Lippen Fremder will ich zu diesem Volk reden, aber auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr. Das Zungenreden ist also nicht ein Zeichen für die Glaubenden, sondern für die Ungläubigen, die Prophetie dagegen ist nicht ein Zeichen für die Ungläubigen, sondern für die Glaubenden.

Wenn nun die ganze Gemeinde zusammenkommt und alle in Zungen reden, es kommen aber Aussenstehende oder Ungläubige herein, werden sie dann nicht sagen: Ihr seid von Sinnen?

Wenn aber alle prophetisch reden und es kommt ein Ungläubiger oder Aussenstehender herein, dann wird er von allen ins Verhör genommen, von allen geprüft; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so fällt er auf sein Angesicht, wird zu Gott beten und bekennen: In der Tat, Gott ist in eurer Mitte.

1.Korinther 14,1-4.20-25

Liebe Gemeinde!

Würde Jesus heute noch einen Esel reiten? Würde er nicht eher mit einem Lamborghini Huracán mit Bianco-Monocero-Lackierung mit goldenen Zierstreifen herumdüsen, um möglichst flott zu seinen Einsatzorten zu gelangen? Dem Papst Franziskus I wur-

de vor einem Jahr so ein Gefährt geschenkt. Seine Autos, der alte Ford Focus und Renault R4, Baujahr 1984 waren als Papamobile doch eher unpräventiös. Autohersteller wollten das römisch-katholische Oberhaupt mit viel Power ausstatten. Er lässt es im [Online-Katalog des Auktionshauses RM Sotheby's](#) versteigern. Schätzpreis liegt bei bis zu 350.000 EUR und damit sollen zu 70 % Wiederaufbauprojekte in der vom IS zerstörten Stadt Mossul unterstützt werden.

Das eine Kirchenoberhaupt schlägt solche Geschenke aus. Ein anderes religiöses Oberhaupt bittet um Spenden für seinen 4. Privatjet, einen Falcon 7X um läppische 54 Millionen US Dollar. Mein Pastorenkollege Jesse Duplantis ist Leiter der Covenant Church in den USA. Mit 100 Millionen Zuschauern via Bildschirm weltweit erzielt er eine der höchsten Reichweiten beim Evangeliumsfernsehen. Und mit 50.000 Gottesdienstbesuchern jeden Sonntag kann man schon neidisch werden, wenn es nicht durch Gottes Gebote verboten wär. Jesse Duplantis, 68 Jahre jung, ein Energiebündel und dynamisch charismatisch, kam auch bei uns in Österreich in die Schlagzeilen, weil er sich von seinen Anhängern der JDM – Jesse Duplantis Ministries – einen neuen flugfähigen Untersatz für seinen Einsatz für Gottes Wort erbat. Spenden Sie bitte für meinen neuen Dassault Falcon X mit eingebauter Dusche um lächerliche 54 Millionen USD.

„I really believe that if Jesus was physically on earth today he wouldn't be riding a donkey.“ Er würde mit einer Dassault Falcon 7X mit 0.88 Mach fliegen oder einen Lamborghini Huracán fahren. In 3.2 sec auf 100 km/h und in 9.9 sec auf 200 km/h. 320 km/h Höchstgeschwindigkeit und 610 PS. Das hat Jesse Duplantis ernstgemeint und kann mit seiner gepredigten „prosperity gospel-Botschaft“ auf Unterstützung seiner Anhänger zählen. So wie bei den drei vorhergehenden Privatjets, die er bereits für Jesus durchgebrannt hat. Er steht auch in einer calvinistischen Seitenlinie, die Wohlstand als gottgewollt und Armut als gottgewollt predigt und so muss man sagen, Hunderte Millionen Anhänger in charismatischen und pflingstlerischen Gruppen findet.

Ein anderer Kollege, mit weniger Erfolg, Gregory Stevens, erst 28 Jahre jung, vertritt gerade die entgegengesetzte Theologie und religiöse Meinung. Stevens ist Pastor in Palo Alto in Silicon Valley und vertritt ganz kalifornisch liberale und soziale Utopien. Er ist der Meinung, man müsse in der Nachfolge Christi die Ärmsten unterstützen und etwa den vielen und der wachsenden Schar an Obdachlosen unter die Arme greifen. Es gibt in den USA das Phänomen, dass Frauen und Männer, ganze Familien, trotz Jobs sich keine Wohnung leisten können und daher im Auto übernachten oder in sogenannten Trailerparks. Die Gemeinde von Palo Alto des Pastors Gregory Stevens, zählt zu ihren Mitgliedern mit die reichsten Firmenbesitzer und Entwickler und Ingenieure des Silicon Valley. Daher kam es gar nicht gut an, als Pastor Stevens anprangerte, dass am Earth Day zur Rettung des Planeten und für Umweltschutzmaßnahmen seitens seiner Gemeindemitglieder ein fröhliches Ride and Drive veranstaltet wurde, bei dem sie mit ihren aufgemotzten Teslaautos und Prachtkarossen protzten. Auch sein Engagement für Immigranten und Flüchtlinge und Bettler nahm man ihm übel und als er in seiner Verzweiflung und aus Überzeugung twitterte „Palo Alto is an elitist shit den of hate“ / „Palo Alto ist eine elitäre Scheißhöhle des Hasses“ war das Maß voll und Stevens war genötigt die Gemeinde zu verlassen. Für ihn war es unerträglich, wie die Superreichen auf der einen Seite aus Heuchelei „Charity-Events“ organisieren und andererseits alles dazu tun, um die Schere zwischen Arm und Reich weiter aufgehen zu lassen. Wie für Paulus und Jesus ist es für Stevens unerträglich, dass man gegenüber sozialer Ungerechtigkeit ignorant bleibt.

Duplantis und Stevens sprechen völlig unterschiedliche Sprachen, obwohl beide auf Englisch und entlang der Bibel predigen wollen. Paulus führt hier die Unterscheidung ein zwischen Zungenrede, Glossolie, und prophetischer Rede. Der Zungenredner spricht aus dem Bauch, aus der Intuition heraus und sieht sich in direktem Kontakt mit Gott und einer göttlichen Eingebung. Er ist wie ein Bauchredner, bei dem man nie genau weiß, ob jetzt er oder die Puppe spricht und ob es ernstgemeint oder eine Rolle ist, die vorgespielt wird. Und bei der der Bauchredner hofft, dass man sie ihm abkauft.

Auf der anderen Seite ist der Prophet, die Prophetin, die prophetische Stimme. Sie folgt der Vernunft und will wohlüberlegt sein. Der Zungenredner erbaut sich selbst, meint Paulus. Der Prophet erbaut die Gemeinde. Ein römisch-katholischer Priester und Kollege, bereits in Pension, hat mich bei einem Begräbnis einer Frau am Neustifter Friedhof, mit der er verwandtschaftlich verbunden war, unterstützt. Er hielt eine kurze Predigt und im Anschluss kam er nochmal kurz zu mir und gab mir einen Tipp aus seiner jahrzehntelangen Predigterfahrung. Er meinte: „Wir predigen für die Leute und zu den Leuten und wir predigen nicht für uns.“

Gerade so wie Paulus hier den Unterschied sieht. Zungenredner, Schönredner, Vielredner, Schwafler reden für sich und ihr Ego. Die prophetischen Stimmen melden sich erst nach rechter Erkenntnis, wie es bei Jesaja 32,4 heißt.

Und die Augen der Sehenden werden nicht verklebt sein, und die Ohren der Hörenden werden aufmerksam sein. Und das Herz der Voreiligen wird begreifen, was rechte Erkenntnis ist, und die Zunge der Stammerler wird fließend reden und deutlich. Denn der Tor redet Törichtes, und Unheil bringt sein Herz: Er handelt gottlos und redet Falsches über den HERRN, die Kehle des Hungrigen lässt er leer, und dem Durstigen verweigert er den Trank. Und der Schurke - seine Waffen sind böse, er schmiedet Ränke, um mit Lügenworten die Elenden zu verderben, während der Arme redet, was recht ist.“

Jesaja 32,1-8 (Auszug)

Wer die Augen der Zuhörer öffnen kann, die Ohren aufmerksam werden lässt, macht es richtig. Den Hungrigen zu essen zu geben und den Durstigen den Trank nicht zu verweigern, ist der edle Pfad. Es geht um die Erbauung der Gemeinde, man könnte sagen das Gemeinwohl. Paulus schreibt auch an die Korinther: „aber in der Gemeinde will ich, um auch andere zu unterweisen, lieber fünf Worte mit meinem Verstand sagen als tausend Worte in Zungen.“ Auch in den kirchlichen Kreisen gibt es unterschiedliche Sprachen. Manches wirkt, wie Paulus als Beispiel anführt, bei neuen Gästen, die unvorbereitet in einem Gottesdienst sitzen, unverständlich, klingt nach moralinsaurer Sonntagsrede. Anderes hingegen benennt klar und unmissverständlich die himmelschreienden Ungerechtigkeiten, spricht die Nöte und Bedürfnisse von uns

Menschen offen an und aus. Wenn Caritas-Präsident Michael Landau sagt: „Ein einheitliches Modell darf nicht zu mehr Kinderarmut und Altersarmut in Österreich führen! Kinderreiche Familien und Menschen in Not brauchen Schutz und das Mindeste für ein Leben in Würde!“, versteht das jedermann und jede Frau und jedes Kind. Es gehe um Zusammenhalt und Zuversicht und soziale Sicherheit. Das lässt sich mit dem vielgenannten B1-Sprachniveau gewiss verstehen und nachvollziehen. Über den Gottesdienst in den Gemeinden schreibt Paulus schließlich:

Was heisst das nun, liebe Brüder und Schwestern? Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder einen Psalm, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Zungenrede, eine Auslegung. **Alles geschehe zur Erbauung!** In Zungen reden sollen jeweils höchstens zwei oder drei, und zwar der Reihe nach. Und einer soll übersetzen. Wenn aber niemand da ist, der übersetzen kann, sollen sie in der Gemeindeversammlung schweigen und nur für sich und für Gott reden.“

1.Korinther 14,26-28